

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 " — "
 Vierteljährig . . . 2 " 50 "
 Monatlich . . . " 85 "
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereint mit dem

Insertion:
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Carmonzelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schindergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Enträge franco erbeten werden.

Nr. 150.

Hermannstadt, Mittwoch den 1. Juli 1896.

112. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1896 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

| In loco: | Mit Postzusendung: |
|--|--------------------|
| 5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December | 7 fl. — fr. |
| 2 fl. 50 fr. Für Juli bis Ende September | 3 fl. 50 fr. |
| — fl. 85 fr. Für den Monat Juli | 1 fl. 20 fr. |
| 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus. | |

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Das europäische Concert und der Orient.

Wien, 27. Juni.

Es ist der Türkei bisher weder gelungen, dem Unterliegen auf Kreta ein Ende zu machen, noch hat sie einen Beweis dafür geliefert, daß man von ihr die baldige Einführung der so dringend notwendigen Verbesserungen in der Verwaltung der Insel erwarten darf. Nach beiden Richtungen sind die türkischen Forderungen unerfüllt geblieben, und so haben sich die Großmächte wieder einmal bemüht gesehen, ihren wiederholten Ermahnungen neuerlich kräftigen Ausdruck zu geben und eine entschiedene diplomatische Action in Konstantinopel zu unternehmen. Es ist bekannt, um was es sich diesmal handelt. Es soll ein christlicher Gouverneur für Kreta ernannt werden, und die Großmächte wünschen, noch vor der Ernennung eines solchen sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Wahl der Pforte auf eine geeignete Persönlichkeit gefallen sei.

Graf Soluchowski hat in der letzten Delegationssession bei der Erörterung der Lage in der Türkei bemerkt, daß die besten Intentionen des Sultans und die zweckmäßigsten Anordnungen auf dem Papier nur zu häufig durch den Mangel an tüchtigen und vor Allem an ehelichen Ausführungsgorganen paralysirt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus, nicht etwa um ein theoretisches Hoheitsrecht der Pforte anzutreten, wünschen die Mächte ein Vetorecht bei der Wahl eines Gouverneurs für Kreta; es ist eine Vorsichtsmaßregel, nichts Anderes, was mit diesem Verlangen der Mächte bezweckt wird, und man wird bei Erwägung dieses practischen Zweckes keine Einwendung dagegen erheben können.

Außerdem stellen die Mächte noch zwei Forderungen: einmal, daß die Convention von Chaleppa revidirt werde, dann, daß die kretensischen Nationalversammlung einberufen werden soll. Die Chaleppa-Convention vom Jahre 1878 wurde von dem bewährtesten türkischen Staatsmann der neueren Zeit mit den kretensischen Christen vereinbart, und die Pforte selbst vermag gewiß nicht zu bestreiten, daß sie dieses Statut concediren kann, ohne sich irgend etwas damit zu vergeben. Die Einberufung der Nationalversammlung endlich ist eine selbstverständliche Pflicht der Pforte und hätte gar nicht verhandelt werden sollen, auch hat der neue Generalgouverneur die Einberufung in seiner Antrittsproclamation ausdrücklich zugelegt.

Die Mächte sind entschlossen, energisch auf die Erfüllung ihrer Forderungen zu bestehen. Zunächst erheben sie diese in der Art, daß die Hofkammer „identisch“ vorgehen. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Freiherr v. Calice, hat dabei die Führung. Die Repräsentanten der anderen Mächte unterstützen ihn gemäß der gleichartigen Weisungen, die sie auf Grund der erzielten Verständigung zwischen den Cabineten von ihren

Regierungen erhalten haben. Sollte diese rücksichtsvolle Form des Vorgehens wider Erwarten nicht von dem erwünschten Erfolg begleitet sein, so würde ein marconterer Schritt wohl nicht ausbleiben. An dem schließlichen Nachgeben der Pforte braucht man nicht zu zweifeln. Die Türken sind hartnäckig und widerspenstig, so lange sie auf einen Dissens zwischen den Großmächten rechnen zu dürfen glauben. Bietet sich ihnen aber keine Aussicht dar, eine Macht gegen die andere auszuspielen zu können, und sehen sie sich einem wirklich geeinten Europa gegenüber, dann lenken sie stets ein. Und diesmal ist Europa zum Mindesten in Bezug auf die Behandlung der kretensischen Frage in der Gegenwart wirklich einig.

Diese schwerwiegende Thatsache wird in Konstantinopel früher oder später ihre Wirkung nicht verfehlen. Ist man auf der hohen Pforte nicht mit Blindheit geschlagen, so wird man den von den Mächten gezeigten Ausweg beschreiten. Obgleich steht ja die Pforte den verschiedensten und peinlichsten Schwierigkeiten gegenüber. In Armenien drohen ihr neue verhängnisvolle Verlegenheiten und in ihren restlichen europäischen Besitzungen gährt es dermaßen, daß es nur eines leisen Aufstoßes bedarf, um folgenschwere Wirren entstehen zu lassen. Erklären doch bereits die Kretenser, daß sie mit der Chaleppa-Convention sich nicht mehr zufrieden geben wollen. Je länger die Pforte zögert, desto begehlicher und anspruchsvoller werden sich die Aufständischen. Freilich dürften auch die Kretenser etwas Wasser in ihren schäumenden Wein schütten, wenn erst die Pforte mit den Mächten sich verständigt hat. Was Europa für Kreta als hinreichend erachtet, werden die Inselbewohner acceptiren müssen.

In dieser Hinsicht braucht man umsoweniger Zweifel zu hegen, als das officielle Griechenland sich mit Bezug auf Kreta im Großen und Ganzen correct verhalten hat. Ob es dies aus purer politischer Tugend oder unter dem Zwang der Verhältnisse gethan, ist gleichgültig.

Es war ein glücklicher Gedanke, es als ein Princip aufzustellen, daß jeder austaukenden Schwierigkeit im Orient gegenüber die Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Großmächten zu suchen sei. So lange diese Methode eingehalten wird, vermeidet man Sonderationen einzelner Mächte und daher auch die Gefahr, daß zwischen diesen Rivalitäten und Reibungen entstehen. Bisher hatte Graf Soluchowski mit diesem seinem Grundsatz entschieden Glück, und nach Lage der Dinge braucht man nicht zu bezweifeln, daß sein nun schon wiederholt erprobtes Mittel in absehbarer Zeit versagen werde. Er hatte das Gesicht, den Hebel an dem richtigen Punkt anzusetzen, und die sonstigen Umstände waren ihm ebenfalls günstig. Insbesondere fällt die überaus loyale und friedliche Haltung des Kaisers Nicolaus von Rußland und des Fürsten Lobanow schwer in's Gewicht. Graf Soluchowski hat es verstanden, sich das Vertrauen dieser Factoren zu verschaffen und das Casernrecht von der Uneigennützigkeit Oesterreich-Ungarns im Orient zu überzeugen. Dadurch gelang ihm auch die Verständigung mit Rußland.

Man könnte es eine Verständigung auf negativer Basis nennen. Ihr Inhalt besteht darin, daß kein Theil im Orient etwas für sich verlangt. Und das bewährt sich wieder der alte Grundsatz, daß die anderen Mächte bezüglich des europäischen Ostens leicht unter einen Hut zu bringen sind, wenn nur erst Oesterreich-Ungarn und Rußland geeinigt sind. Der deutsche und der italienische Verbündete geben von vornherein mit Oesterreich-Ungarn, Frankreich segelt gewohnheitsmäßig im Kielwasser Rußlands, und was England anbetrifft, so könnte es trotz seiner sehr starken Worte gegen die Türkei ganz allein doch nichts anfangen, und außerdem hat es die Einsicht gewonnen, daß die Wege des Wiener Cabinets die besseren und zweckmäßigeren sind, und so hat auch das Intereß der Soluchowski'schen Methode sich anbequemt.

Was sonst augenblicklich auf dem Balkan vorgeht, löst keinerlei Besorgnisse ein. Die macedonische Bewegung ist nicht bedrohlich. Wenn die Balkanfürsten zusammenkommen, so liegt auch darin nichts, was irgendwo oder irgendwie Sorgen machen könnte. Der „Balkanbund“ steht auch dann noch weit im Felde, wenn Nicolaus von Montenegro in Belgrad und Alexander von Serbien in Sofia Besuche abstatten. Die Herrschaften

mögen Freundschaft schließen, sie haben den aufrichtigen Segen Oesterreich-Ungarns dazu. Es ist Thorheit, zu glauben, daß man in Wien theilnehmend ansehe; das gerade Gegenteil ist der Fall. Je besser die Balkanfürsten an einander stehen, desto eher wird dort die Ruhe bewahrt. Auch die Balkanfürsten müssen übrigens mit der Thatsache rechnen, daß sämtliche Großmächte einig darin sind, im Orient gemeinsam vorzugehen und gemeinsam für die allmähliche und natürliche Entwicklung der Verhältnisse im Osten einzutreten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Juni.

Wenn Koloman Tisa öffentlich sich vernehmen läßt, horcht die politische Welt mit Spannung auf und kommt daher immer auf die Kosten. Die Rede des berühmten ungarischen Staatsmannes vor seinen Wählern in Großwardein läßt schon in ihrer telegraphischen Inhaltsfäße den klaren, in erfolgsgeladener fünfzehnjähriger Regierungspraxis geläuterten Geist wiedererkennen, dessen Conceptionen mit unerschütterlichen Spuren sich auf den Bahnen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Ungarlandes eingegraben haben. Unerwarteterweise Treue zum gekrönten Herrscher, zur Verfassung und den freiheitlichen Grundgesetzen, unbeugsame, opfermüthige Entschlossenheit in der Verteidigung dieser höchsten Güter der Nation, Gerechtigkeit und Billigkeit, sowie aufrichtige Bundesstreue Oesterreich gegenüber: dies sind die Kernstellen der Lehren und Ermahnungen, welche der erprobte Führer seinem Volke zuruft. Diese Lehren und Ermahnungen führt er auf die Unterweisungen der Geschichte, auf die Lebenserfahrungen der Nation, ihre Erfolge und Niederlagen. Das unmittelbare Auditorium lobte die Rede mit begeistertem Zurufe, der zweifellos im ganzen Lande lebhaften Wiederhall wachrufen wird.

Die hiesige „Tribuna“ klagt über das ihrer Ansicht nach traurige Symptom, daß besonders unter den südbungarischen Rumänen die Disziplin dererart gelockert sei, daß das rumänische Volk trotz aller Abmahnung der rumänischen Presse massenhaft zum Besuch der Millenniums-Ausstellung nach Budapest pilgere. Besonders befreunden aber sei es, daß auch die Führer des Volkes, die Geistlichen und Lehrer, an diesen Ausflügen theilnehmen. Ursache dieser Erscheinung seien die Zwistigkeiten zwischen den rumänischen „Führern“ und Blättern, welche trotz der Betonung der Solidarität gegen einander eifern und hiedurch unwillkürlich das Volk demoralisiren, so daß es die Führer im Stiche lasse und sich in den Dienst der Mächtigen stelle. — Wir begreifen den Schmerz des rumänischen Volkes und freuen uns über denselben, resp. über den Besuch der Millenniums-Ausstellung durch jene patriotischen Rumänen, welche sich durch die nationalpolitischen Agitationen nicht behörden lassen.

Aus Szamosujvar wird gemeldet: Die städtische Repräsentanz vollzieht den Betrag von 1000 fl. zum Besten der nothleidenden Armenier in der Türkei, dieser Beschluß des städtischen Municipiums wurde jedoch vom Municipium des Szolnok-Dobosker Comitates annullirt. Dieses Vorgehen hat einen Theil der Bürgererschaft sehr verstimmt; man führt die ablehnende Haltung auf gewisse Antecedenten von localem Interesse zurück und hofft, das Ministerium werde sich nicht auf den engberzigen Standpunkt des Comitates stellen.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ meldet: Der König genehmigte das Abkündigungsrecht des Handelsministers Freiherrn v. Berlepsch unter Belassung des Titels und des Ranges eines Staatsministers und ernannte den Unterstaatssecretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Bredend zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe.

Aus Belgrad wird vom 27. d. berichtet: Der Empfang des Fürsten Nicolaus seitens des Königs Alexander war ein überaus herrlicher, seitens der Bevölkerung ein enthusiastischer. Trotz des Regens, welcher erst

Feuilleton.

Schlangen-List.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(6. Fortsetzung.)

Er hatte eine unruhige Nacht; welche Deutung sollte er diesem Benehmen geben? War es möglich, daß das schöne Mädchen seine Liebe erwidere — seine Liebe, deren Stärke und Inbrunst er sich erst jetzt recht bewußt geworden war?

Früher, als gewöhnlich erhob er sich und machte einen Spaziergang, um sich, ehe er Melanie wieder sah, in's Gleichgewicht zu bringen; als er dann den Frühstücksaal betrat, wo er des Morgens immer mit ihr zusammentraf, pflegte, kam sie ihm mit bleichem Gesicht und allen Zeichen der Niedergelassenheit entgegen.

„Was ist Ihnen geschehen?“ fragte er besorgt.

Sie bestritt, daß ihr etwas Besonderes begegnet sei, bat ihn, als er dies nicht gelten lassen wollte, nicht weiter in sie zu dringen, und zog endlich, als er nicht nachließ, eine Depesche hervor, die sie lesen erhalten hatte. Die Russin zeigte ihr an, daß plötzlich eingetretene Verhältnisse sie augenblicklich nach Rußland zurückriefen, daß sie dorthin ihre bisherige Gesellschaftlerin mitnehmen müsse und die getroffene Verabredung nicht innehalten könne.

Ein freudiger Schreck durchzuckte Helldorf, und unwillkürlich entfuhr es ihm:

„D, das ist gut!“

„Wie können Sie das sagen?“ entgegnete sie leise, vorwurfsvoll.

„Was soll ich nun anfangen?“

„Das wollen wir gemeinsam überlegen,“ antwortete er, gab ihr den Arm und sahete sie nach einem Platz im Garten, der um diese Zeit ganz

still und einsam war. Hier im Angesicht der schneebedeckten Jungfrau gefand er ihr zaghaft und stöckend, wie ein Gymnastik seine Liebe und bat sie, ihn zu ihrem Beschützer anzunehmen.

Sie ergriff seine Hände und bedeckte sie, ehe er dies hindern konnte, mit ihren Küffen.

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen, edler Mann,“ versetzte sie unter Thränen, „Sie geben mir den Glauben an die Menschheit wieder, dafür bleibe ich ewig Ihre Schuldnerin, wenn ich Ihr großmüthiges Anerbieten auch nicht annehmen kann.“

„Nicht annehmen?“ wiederholte Helldorf verwirrt. „Freilich, ich bin —“

„Sie sind der edelste, beste, herrlichste Mann von der Welt,“ unterbrach sie ihn; „jede Frau, und wäre sie eine Fürstin, dürfte stolz darauf sein, Ihre Gattin zu heißen, darum eben darf ich Ihr Opfer nicht annehmen.“

„Ein Opfer?“

„Ja, — Sie wollen der Verlassenen, Heimathlosen Schutz, Heimat geben, wollen —“

„Aber Melanie, das Alles will ich, weil ich Sie liebe, weil ich keinen heißeren Wunsch, keine größere Seligkeit kenne, als Ihren Besitz!“ rief er.

Sie wandte den Kopf ab. „D, verlocken Sie mich nicht mit diesen Tönen,“ bat sie schwelgend, „ich könnte — ich könnte sonst nicht widerstehen.“

„Und warum willst Du widerstehen?“ fragte er, indem er ihre Hand ergriff und sie an sich zu ziehen versuchte.

Sie riß sich los. „Warum sind Sie kein armer Mann?“ schluchzte sie; „ich kann, ich darf nicht auf Ihre Worte hören.“

Er ward nur dringender und entriß der Widerstrebenden das Geheiß ihrer Gegenliebe, dennoch weigerte sie sich standhaft, seiner Werbung Gehör zu schenken.

Endlich bekannte sie ihm, sie habe ihm ihre Vergangenheit nicht ganz wahrheitsgetreu geschildert.

Seit Jahren sei sie mit einem Standesgenossen verlobt gewesen, der gleich ihr arm gewesen sei, so daß sie mit ihrer Verheirathung bis zu seiner Verbesserung zum Hauptmann hätte warten müssen. Sie habe mit Geduld Abhängigkeit und Dienstbarkeit ertragen, um ihm die Treue zu halten; ihm jedoch sei die Zeit zu lang geworden, er habe sich vor wenigen Monaten mit einem jungen, reichen Mädchen vermählt. Das sei der Grund, weshalb sie das Engagement bei der Russin angenommen, um Deutschland für immer zu verlassen. Er werde keine Verhältnisse und Verlobte heiraten wollen.

Helldorf beeilte sich, ihr zu versichern, er werde sie, wenn möglich, nur noch mehr lieben, um sie die trüben Erfahrungen vergessen zu machen, aber sie war noch immer nicht befügt. Sie habe es als verächtlich bezeichnet, daß ihr früherer Verlobter eine reiche Frau geheiratet, jetzt werde man triumphiren, denn man werde ihr dieselben Beweggründe unterlegen; wer glaube denn jetzt noch an uneigennützig Liebe? Sie könnte es aber nicht ertragen, ihre Gefühle für ihn so profanirt zu sehen. Und was werde sein Sohn sagen?

Der werde sich freuen, wenn er höre, daß sein Vater glücklich sei, da er ja doch nicht wieder zu ihm kommen wolle, erwiderte Helldorf mit voller Ueberzeugung, und was die anderen Menschen sagten, danach hätten sie doch nicht zu fragen.

Es gelang ihm endlich, ihre Bedenken zu befiegen; sie willigte ein, seine Frau zu werden, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Trauung in der größten Stille vollzogen würde und daß keinerlei Annäherung an ihre Familie versucht würde.

„Sie haben nicht mir, sondern Edgar recht gegeben,“ sagte sie. „Ich habe mich für immer von ihnen getrennt; mögen sie glauben, ich sei nach Rußland gegangen und dort gestorben und verstorben. Ich habe keine Familie mehr, als Dich.“

Helldorf war nur zu wohl zufrieden, die schöne, junge Frau, in die er sich mit jedem Tage stärker verliebte, ganz für sich allein zu haben; die Trauung fand in aller Stille in Bern statt, und auch Erwin erfuhr erst davon, nachdem sie vollzogen war. (Fortsetzung folgt.)

Lutz vor dem Eintreffen des Czaren aufhörte, bildeten auf den Straßen über hunderttausend Menschen Spalier. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, leitete die Ehrencompagnie den Salut und die Musik intonierte die montenegrinische Nationalhymne. Der Fürst entließ rasch dem Salomagen, gefolgt von seiner zahlreich, in materielle Nationalcostüme gekleideten Suite, umarmte und küßte wiederholt und mit väterlicher Innigkeit den jugendlichen König, mit dem er die Ehrencompagnie abschritt. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Suiten und der im Bahnhof befindlichen Minister befiel der Fürst mit dem König Alexander einen Salomagen, welchem eine Ehrenescorte folgte. Das angelammelte Volk bereitete beiden Monarchen die feierliche Ovationen, welche sich zu wahrhafter Begeisterung gestalteten, als der Fürst im Wagen die Rechte des Königs ergriff, in die feierliche Legte und so, Hand in Hand, die ganze Fahrt bis in den Palast zurücklegte. Hier begrüßte den Fürsten ebenfalls auf das Herzlichste die Königin, welcher der Fürst galant die Hand küßte. Sämmtliche Blätter widmen dem heutigen Ereigniß Leitartikel. Der hochofficiöse „Bidel“ schreibt: „Wenn auch unsere Gegner erkennen, daß die Lage Serbiens eine schwierige ist, so müssen wir uns doch zu helfen wissen und unsere Feinde entzweifeln. Unter ihnen gibt es solche, welche meinen, wir stehen vor dem Abschluß von Allianzen gegen sie. Wozu könnten wir dieselben brauchen? Unsere Verträge und Allianzen sind rein. Dieselben bestehen in unseren Gefühlen und unseren Herzen. Unsere Alliierten sind unsere Brüder von der Donau bis zum Meer. Unser Vertrag besteht in der Freundschaft über das heutige Ereigniß, welche jeder Serbe fühlt, nicht nur hier, sondern überall, wo Serben leben.“

Ungeachtet der zahlreich ergangenen Einladungen und der zugesicherten Gratulationsbesuche sind nur sehr wenige Serben aus Ungarn nach Belgrad zum Empfange des Fürsten von Montenegro abgereist; es sind dies zum Theil Mitarbeiter verschiedener serbischer Blätter in Neuhäusel, Kasloviß und anderen Orten. Die Meldungen, daß die diesseitigen Grenzbehörden der Abreise nach Belgrad irgendwelche Hindernisse in den Weg gelegt hätten, sind durchaus unrichtig. Diese Meldungen sind offenbar darauf berechnet, den glänzenden Ansehensverlust seitens der ungarischen Serben zu bemänteln und auf angebliche Vorkommnisse zurückzuführen. Im Gegentheil kann authentisch berichtet werden, daß die diesseitigen Grenzorgane ungeachtet des bestehenden Vorkommnisses das größte Entgegenkommen bezeugten und in einzelnen berücksichtigungswürdigen Fällen sogar passlosen Individuen Certificate zum Uebertritt nach Belgrad gewährten. Der geringe Besuch Belgrads seitens der diesseitigen Serben ist eben lediglich durch die geringe Zuzugnahme an den dortigen Vorgängen verursacht.

Stimmen aus dem Publicum.

Befestigt beehrt sich anzuzeigen, daß er hieher zurückgekehrt, zu den Ordinationsstunden wieder zu sprechen ist.

Hermannstadt, am 30. Juni 1896.

Chyr. dent. Dr. A. Schwab, Zahnarzt, Americ. dentiat.

Danksgagung.

Indem die Unterfertigten sich gedrängt fühlen, allen lieben Verwandten und Freunden für die zahlreichen, wohlthunenden Beweise inniger Theilnahme während der langwierigen Krankheit und gelegentlich des Ablebens ihrer unvergesslichen Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau **Victorine Bock**, auch auf diesem Wege tiefempfundene Dank zu sagen, seien dieselben gleichzeitig veranlaßt, ihrem Bauern darüber Ausdruck zu geben, daß in der gediegenen Trauerrede durch ein Versehen, nicht des Redners, keine Erwähnung geschah des nach so kurzen Eheglückes, welches die Entschlafene an der Seite ihres edlen Gatten, während des k. und k. Oberleutnants **Heinrich Bock** genoss, n. sowie der treuen Pflege, welche dieselbe, auch hier eine gottgerühmte Dulderin, ihrem Gatten durch die vier Jahre ihrer glücklichen Ehe angedeihen ließ.

Hermannstadt, am 27. Juni 1896

Die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juni.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst den k. ungarischen Landesverteidigungs-Minister Feldzeugmeister **Gyza Freiherrn Fejérvary de Komlos-Kerepesy**, zum Kommandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens zu ernennen; die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants **Nicolas Fürsten Wrede**, k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königl. bayrisch-n. Hofe, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem dem Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; ferner zu verleihen: dem Hauptmann 1. Classe **Franz Spiske** des 51. Infanterie-Regiments anlässlich der nach dem Ergebnisse der Super-

arbitration als invalid erfolgten Uebernahme in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage; zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: die Reserve-Assistenzärzte **St. Norbert** Doctor der gesammten Heilkunde: **Heinrich Wolf**, des 63. Infanterie-Regiments (Aufenthalt: Wien); **Moses Szöcs**, des 23. Feldjäger-Bataillons (Aufenthalt: Döb-Szent-Marton); ferner dem Buchhändler 1. Classe **Jesef Wachtel**, des 50. Infanterie-Regiments das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen. Oberleutnant: **Josef Koflo**, vom 20. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 10. Corps-Artillerie-Regiment.

Zu den Ruhestand wird verjagt: der Hauptmann 1. Classe: **Franz Spiske**, des 51. Infanterie-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturm dienste ungeeignet. (Domicil: Braunau, Böhmen.) Der Austritt aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: **Michael Mészáros**, des 62. Infanterie-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturm dienste ungeeignet. (Aufenthalt: Fogarasz.) Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Hauptmann 2. Classe: **Josef Kottlinger**, des 50. Infanterie-Regiments. (Aufenthalt: Kronstadt.) (Ernennungen.) Der k. ungar. Justizminister hat den Grundbuchadjuncten des k. obersten Gerichtshofes, **Adar Jékely**, zum Grundbuchführer bei eben diesem Gerichtshofe ernannt.

Der k. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen hat den supplirenden Professor **Dr. Géza Rozka** zum ordentlichen Professor an der Székely-Universität in Székely-Kerestz ernannt.

— (Bestätigung.) Der k. ungar. Justizminister hat den beim Nagybánya k. Bezirksgerichte zeitweilig angestellten Vicenotär **Dr. Eugen Acs** in dieser seiner Stellung endgültig bestätigt.

— (Ministerieller Dank.) Der k. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Petrozsjaner Franziskanerinnen, der Salgotarjener Montanergesellschaft und der Petrozsjaner „Eisabeth“-Tischgesellschaft, welche für die armen Schulkinder in Petrozsjan Kleider im Werthe von 104 fl., beziehungsweise 150 fl., — der Direction der Urkany-Bühnen-Rohlenbergwerks-Aktiengesellschaft, welche zu den Kosten des anlässlich des taufendjährigen Bestandes unseres Vaterlandes veranstalteten Festes der Lappányr Staats-Elementarschule 120 fl. gespendet haben, — dann der Radaer „XII Apostel“-Bergwerksgesellschaft, welche die Böglinge der Gurabazsar Staats-Elementarschule aus demselben Anlasse bewirtete, dieselben mit Geldgeschenken bewohnte und die Gesammtkosten des Festes bestritt, aufrichtige Anerkennung und Dank ausgesprochen.

— (Hymnen.) Der k. und k. Hauptmann **d. R. Albert Prall** hat sich mit Fräulein **Eisabeth Dregler** vermählt.

— (Exitus.) Die diesjährigen Abiturienten des Hermannstädter Staats-Obergymnasiums veranstalteten vorgestern im großen Saale der Restauration Ardean eine geschlossene Tanzunterhaltung, zu der sich die Crème nicht nur der ungarischen, sondern auch zahlreiche Mitglieder der vornehmen deutschen und rumänischen Kreise eingefunden hatten, was doch in der Natur der Sache liegt, da die Jünglinge, welche die Maturitäts-Prüfung bestanden hatten, verschiedener Nationalität angehören. Den Erfolg des Abends sicherten übrigens zuvörderst die Anwesenheit eines zahlreichen lieblichen, anmuthigen und reizenden Damenflores, dann das gleich zu Beginn zum sieghaften Durchbruch gelangende und bis zum Zerklängen des letzten Tones der Tanzmusik ungebrochen bleibende Animo sämmtlicher Theilnehmer, die unverwundliche Ausdauer der Tanzpaare, die wohlthunende Gemüthslichkeit und das chevalereskehalten des 16er Arrangirungs-Comités, welches weder Mühe, noch Kosten gescheut hatte, um das Kränzchen zu einer vergnügungreichen Eitel-Unterhaltung zu gestalten. Es war dies das erste und hoffentlich nicht das letzte Exitus-Kränzchen der ungarischen Maturanten, auf dem ohne Unterschied des Ranges und der Gesellschaftsclassen Staats-, Municipal- und Comunal-Beamten, des Militärs, der Handwerks- und Gewerbetreibenden in schöner Anzahl vertreten waren. Die allen Theilnehmern unversehrte angenehme Unterhaltung währte bis nach 4 Uhr Morgens.

— (Für Unternehmer.) Am 17. Juli l. J., 10 Uhr Vormittags, findet beim k. ungar. Bauamte in Hermannstadt eine Offert-Verhandlung statt: 1. wegen Herstellung einer Brücke auf der Torda-Kronstädter Staatsstraße (Vorananschlag: 4716 fl. 31 kr.); 2. wegen Errichtung von Brustwehramauern auf der Rothenthurm Staatsstraße (Kostenvorananschlag: 2321 fl. 62 kr.); 3. wegen Neubaus eines Begräbnerhäuschens auf der Torda-Kronstädter Staatsstraße (Kostenvorananschlag: 1655 fl. 14 kr.). Die Einzelbedingungen können beim genannten Bauamte, während der gewöhnlichen Amtsstunden, eingesehen werden.

— (Schul- und Erziehungsweesen.) Der vom hochw. Director **Samuel Protupez** verfaßte Jahresbericht über das Schuljahr 1895/6 des Hermannstädter k. kath. Theresianischen Waisenhäusles hat folgenden Inhalt: 1. Organisation der Anstalt. 2. Disciplinarrichtlinien und Tagesordnung der Elementarschul-Böglinge der Anstalt. 3. Instructionen für den Director der Anstalt. 4. Solche für den Director der Anstalt. 5. Solche für den Director der Anstalt. 6. Solche für den Rechnungsführer der Anstalt. 7. Solche für die Aufseher (Erzieher). 8. Unterrichts- und Erziehungs-Daten. Dem statistischen Ausweise zufolge zählte die Anstalt 129 interne, 4 in äußerer Verpflegung, 27 in gewerblicher Lehre befindliche und 10 zahlende, zusammen 170 Böglinge, davon 149

Knaben und 21 Mädchen. — Das nächste Schuljahr 1896/7 beginnt am 1. September l. J. Die Anbahnung erfolgt am 29. und 30. August l. J. — (Goldene Hochzeit.) Sonntag den 28. Juni beging unser allgemein geachtete Mitbürger Herr **Andreas Wagner sen.**, Drechslermeister, im Kreise seiner zahlreichen Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Wir beglückwünschen das jubilirende Ehepaar zu dieser nur Wenigen gegönnten Feier mit dem Wunsche, daß dasselbe noch recht lange des ehelichen Glückes sich erfreuen möge.

— (Leichenbegängniß.) Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags fand die Beerdigung des im Jansenwald ermordeten hiesigen Wirths **George Mohan** unter großer Theilnahme der Glaubensgenossen desselben auf dem gr. or. Friedhofe in der Langgasse statt.

— (Gefährliche Stichelei.) Am Abend des letztverflohenen Samstag (27. Juni) kam es in einem Wirthshause auf dem hierortigen Viehmarktplatz unter Hausnummer 12, welche Realität dem in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni im jungen Walde ermordeten aufgefundenen Waidheger **George Mohan** angehörte, zwischen zwei dort zehenden Individuen Namens **Dumitru Samu** und **Nicolas Moldovan** zu einem Streite, der damit endete, daß Samu dem Moldovan mehrere Messerstücke versetzte, deren Heilung 8 bis 20 Tage dauern wird. Der Verletzte wurde in später Nachtstunden in das Franz-Josephs-Bürger-Spital überführt. Samu, der sich nach Hammesdorf geflüchtet hatte, wurde erwischt und dem k. Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Diebstahl.) Aus dem Hofe des Hauses Langgasse Nr. 5 wurden in der Nacht vom 27. auf den 28. d. 2 Stück Bierdeckelgestelle sammt Gefäßen, ein Messer, 4 Stück Unterhosen und 1 Hemd gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände ergaben, daß der Thäter beim Diebstahle gefürchtet wurde, einen großen Fuß haben muß und in der Richtung der Feldgasse seinen Rückweg nahm.

Der von uns gemeldete Diebstahl einer goldenen Uhr sammt Kette in einem hiesigen Geschäfts-Local fand mit der Ermittlung des Thäters und Uebergabe desselben an das hiesige k. Bezirksgericht seinen Abschluß. — (Circus Karoly.) Die Samstag-Vorstellung, die der tüchtige Jongleur und Lampenquiltist Herr **Wilson** und dessen Töchterchen **Charlotte** zu ihrem Benefice gewährt hatten, war in Folge des regnerischen Wetters wieder nur mäßig besucht. Was die Leistungen der beiden Beneficianten betrifft, können wir verzeichnen, daß dieselben mit reichlichem Beifall aufgenommen wurden und somit das Publicum zufriedengestellt haben. Auch alle übrigen Mitglieder, die an diesem Abende beschäftigt waren, entsprachen ihrer Aufgabe voll und wurden über und über mit Applaus belohnt. Besseren Besuch zeigten die beiden Vorstellungen am Sonntag- und Montag-Abend, an welchen das äußerst beifallstüchtige Publicum jeden einzelnen der Künstler drei- bis viermal in die Manege rief und verdiente Anerkennung zollte.

— (Todesfälle.) **Ottokar Hajek**, k. ungar. Steueramts-Manipulations-Rechnungs-Official, ist am 27. Juni im Alter von 35 Jahren in Szentes gestorben. Der Leichnam wird nach Hermannstadt überführt und im Familiengrabe auf dem röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt werden. — **Caspar Schwegl**, Webermeister, ist heute im Alter von 71 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 2. Juli um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe des Theresianischen Waisenhäusles statt.

Gestorben ist: **Herzog von Nemours** am 26. d. in Paris, im Alter von 82 Jahren. — **Ingenieur Joba Hardy**, der Erfinder der Vacuum-Pumpe, am 23. d. in Grazing bei Wien im Alter von 78 Jahren. — der Historienmaler **Christian Karl Magnussen** am 18. d. in Schleswig im 75. Lebensjahre. — der bekannte Professor am Brüssler Conservatorium **Hubert Raffert** in Brüssel. — der berühmte englische Geologe und frühere Director Professor **Josef Prestwich** am 23. d. im Alter von 84 Jahren. — der Bildhauer **Franz Haber Pendl** in Untermais bei Meran im 80. Lebensjahre.

— (Maturitäts-Prüfungen.) Am Obergymnasium in Mediaha hat am 20. Juni in Anwesenheit Sr. Hochwürden des Herrn **Bicars Heinrich Wittstock** und des Regierungs-Vertreters Herrn **Dr. Karl Böhm**, Professor an der Universität in Klausenburg, die Maturitäts-Prüfung stattgefunden. Von 8 Schülern wurde einer nicht zugelassen, einer trat freiwillig zurück, zwei Schüler bestanden die Prüfung mit hinreichendem Erfolge, vier wurden in je einem Gegenstande auf eine Vierteljahre reprobit.

Am 22. Juni fand am Schäßburger evang. Gymnasium **A. W.** die Maturitäts-Prüfung unter dem Vorhize des Herrn Superintendenten **Bicars J. Wittstock** und in Anwesenheit des Herrn Regierungs-Vertreters **Professor Dr. G. Heinrich** statt. Von den 11 angemeldeten und zugelassenen Schülern der achten Classe haben 3 die Prüfung mit vorzüglichem, 3 mit gutem und 3 mit hinreichendem Erfolge bestanden; 2 Schüler wurden wegen ungenügender Leistung in einem Gegenstande auf 3 Monate reprobit. Die Prüfungen der übrigen 7 Gymnasial-Classen wurden am 26. Juni beendet. Das evang. Gymnasium besuchten im Schuljahre 1895/96 zusammen 180 Schüler.

— (Kampf zwischen Gendarmen und Bauern.) In der Großgemeinde **Mediaha** (Kraffer-Schöner Comitatz) sollten die Gemeinbewohner grundbuchlich geordnet werden. Die Einwohner jedoch nahmen gegen

getragenen und geliebten Königs-Majestät herrührenden Denkmäler, Urkunden, Möbel, Silber, Wappen, Waffen etc. in sich. Gleich beim Eingange gewahrt man vier große Wandgemälde, welche alle die Wiedereroberung der Festung „Os Budavár“ aus den Händen der Türken zum Gegenstande haben und sehr gut dargestellt sind.

Zu den historischen Pavillons gehört als Pendant noch der Pavillon mit der Aufschrift „Os foglalkozás“ und der im Reich befindliche kleine Pavillon mit der Aufschrift „Os halászat“, nämlich das historische Jagdcastell und die Hütte der Urthiererei, mit Darstellungen in plastischen Bildern, sowie der Werkzeuge und Geräthe, mit denen unsere Vorfahren dem Vergnügen der Jagd obgelegen und wie sie die Fischerei, sowie den Fang der Wasservögel betrieben haben.

Weiters wären noch zu bemerken: Die Halle des Handels, der Finanzen, sowie des Creditweesens, ein imponantes Gebäude mit Darstellung der Arten des Handelsverkehrs, der Werthigkeiten in den verschiedenen Zeitperioden, Bücher der verschiedenen Gattungen etc.

Der Pavillon der Musikinstrumente, zugleich auch Festhalle, wo in dem Erdgeschosse ein großer durchgehender Saal mit einer schönen großen Orgel im Hintergrunde, bestimmt zu Musik-Aufführungen und anderweitigen Festlichkeiten, sich befinden, dann im inneren Stock sich befindenden, den Saal umgebenden Räumlichkeiten die ausgestellten Musik-Instrumente, 2 schöne Orgeln, mehrere Claviere, viele Gimbale, Zither, Streich- und Blasinstrumente ausgestellt sind.

Der Pavillon der Hauptstadt, aus dicken Mauern mit massiver Eisenconstruction erbaut, in welchem die Administration, sowie das innere Leben der Hauptstadt vor Augen geführt wird. Wie es heißt, wird dieses Gebäude nach Beendigung der Ausstellung zu einem Hotel des artefischen Bades adaptirt werden.

Der große Industrie-Pavillon — **ipar-csarnok** —, welcher bereits 1895 demselben Zwecke diente, für diese weitaus großartigere Ausstellung aber bedeutend erweitert werden mußte, ist ganz entschieden das größte und geräumigste Gebäude der ganzen Ausstellung, fast jedoch trotzdem kaum den zehnten Theil der Gewerbezweige, zu deren Ausstellung sie vor elf Jahren gebient hatte; so haben diesmal die Berieselungs- und Druck-Industrie, die Wagenindustrie, die Musik-Instrumenten- und Musikalien-Industrie, Eisen- und Metall-Industrie-Erzeugnisse in besondere

Hallen untergebracht werden müssen, welche indessen darum nicht weniger lebenswürdig sind. Die Industriehalle vereinigt in sich die Erzeugnisse der Thon- und Glas-Industrie, der Gold-, Silber- und Galanterie-Waaren-Industrie, der Möbel-Industrie und decorativen Wohnungs-Einrichtungen. Diese in damit ausgestatteten eigenen Zimmerabtheilungen sehr wirksam und geschmackvoll zur Schau gestellt, haben die Kunstschiller, Drechsler, Tapetzer, Zimmermaler, Tapetenfabrikanten sich alle zusammen gethan, um dieser Ausstellung glänzende Gepräge zu geben und die Fortschritte der Industrie auch in dieser Richtung vor Augen zu führen. — Dann sind Erzeugnisse der Leder- und Textil-Industrie dabeist zu sehen; diese werden noch dadurch besser veranschaulicht, daß die Ausführung der Arbeit, z. B. der Handschuhmacherei und Damastweberei vor den Augen des besuchenden Publicums geschieht, und zwar mit Jubilirende der von der rühmlich bekannten Firma **Ganz & Comp.** in Budapest beigeestellten elektrischen Motoren-Kraft. — Weiters sind in diesem Pavillon die Erzeugnisse der Leder- und Weißwaaren-Industrie, der Kürschner- und Rauchwaarenmacher, Tuchmacher, dann aber auch verschiedene Eisenwaaren, Weiß- und Zucker-Badwerke, Canditen, eingetrocknetes Obst verschiedener Gattungen, Lebensküchen in allerlei Arten, Zucker u. A. nicht nur ausgestellt, sondern gegen Entgelt auch dem Publicum zugänglich. Selbstverständlich ist denn auch dieser Pavillon immer am stärksten besucht.

Vor demselben befindet sich die Halle des goldenen Buches, ein kleiner Pavillon im maurischen Styl; in demselben befindet sich ein sehr werthvolles, mit Gold und Email verziertes Gebetbuch, in das die Besucher der Millenniums-Ausstellung ihre Namen eintragen können, wofür sie dann ein prachtvolles Diplom erhalten als Andenken an diese den industriellen Aufschwung Ungarns so schön bezeugende Ausstellung. Dieses Buch ist für das National-Museum als bleibende Erinnerung an das Festjahr 1896 bestimmt. Weiters ist dort noch der kleine Pavillon in Gestalt eines alten Castells mit einer großen Terrasse davor, dann der Champagner-Pavillon von **J. E. Huber**, ein vermauerter Ringelbau, eine schöne Collection geschmackvoll geordneter Flaschen des von der genannten Firma erzeugten kohlensäuren Weines.

Zu bemerken sind ferner die beiden Pavillons der kroatisch-slavonischen Ausstellung, worin sämmtliche Erzeugnisse der Industrie und Kunst in den beiden Ländern

Heisebriefe von der Millenniums-Ausstellung.

III.

Die bereits erwähnt, befinden sich auf dem Ausstellungsplatze über 40 Hallen und Pavillons, welche alle Gegenstände der Ausstellung in sich aufgenommen haben. Um dieselben genau zu besichtigen, braucht man fast zu jedem dieser Ausstellungs-Gebäude einige Stunden an Zeit, weil Alles, was aufgestellt worden, sehr schön und bemerkenswerth ist. In jedem Pavillon ist übrigens ein Verzeichniß der darin ausgestellten Gegenstände zu haben, das die Besichtigung derselben sehr erleichtert.

Außer den bereits früher bemerkten Hallen und Pavillons sind noch zu bemerken:

Die Halle der Andenken von **Buštaker**, wo **Arpad** auf **Pannoniens** Boden sein erstes Lager gehalten; ein hübscher kleiner Pavillon, der so aussieht, als wenn ein spielender Riese ihn aus einem mächtigen Steinbaukasten gebaut hätte und in welchem Erinnerungszeichen an obiges Ereigniß zu sehen und auch Erde von diesem Orte käuflich zu haben. Hiemit dürften wohl zusammenhängen

die Pavillons der historischen Hauptgruppe, welche ebenso durch ihren Bau, die durch ihren Inhalt bezeugen, daß anlässlich der Feier des 1000-jährigen Bestandes Ungarns bei der zu diesem Zwecke veranstalteten Landes-Ausstellung großes Gewicht darauf gelegt worden ist, die historischen Denkmäler unseres Vaterlandes vor Augen zu führen und so die Geschichte desselben auch plastisch darzustellen. In diesen Pavillons ist daher der romanische, gotische und Renaissance-Styl vertreten. Der Pavillon im romanischen Styl enthält in seinem Innern die ältesten Denkmäler, Silber, Urkunden etc., welche sich auf die Zeitperiode der arpadischen Könige unserer vaterländischen Geschichte beziehen. Im dem zweiten im gotischen Styl gebauten, der Burg von **Vajda-Gunad** getreulich nachgebildeten Pavillon sind die auf das Zitatler der Könige aus dem Hause **Anjou**, **Brandenburg**, **Yunghub** und bis zur Katastrophe von **Roback** bezüglichen Reliquien, Urkunden, Bilder etc. zu sehen. Der dritte, im Renaissance-Styl mit schönen großen, oben abgerundeten Fenstern, zugleich auch der größte der historischen Pavillons, schließt alle aus der neueren Zeit, nämlich seit der Katastrophe von **Roback** bis zur Gründung unseres gegenwärtigen, von der ganzen Nation thatfächlich auf den Händen

die er
der
Nähe
gegen
Die
Freut
schwe
Mitte
find
Esa
Wölfe
dauer
22
31
Nona
dieser
einige
Fabrik
Geben
Name
der
um be
jedoch
trotzde
auf de
Von
der
aus
wird
Gaffe
bauleit
zu ver
der el
stieg
auf die
Halt
und er
oben
Man
ibn ab
der leg
der Th
Seite
verluch
bis au
das G
Einstel
Telegra
bei S
mit ei
wurde
Schwe
leichter
verkau
noch de
L. Ge
mit W
schloße
Boden
wurde
coffabie
Sobob
sigen
Wahl
Drosda
zu Sta
geschrie
polizei
noch ein
eines
polizei
die im
Kroatien
finden
be
in weite
Länder
während
wie Kun
werden
die
Berarbei
in ansch
sücher de
Di
Steindru
haben, e
eigene
scheint.
inländisch
für die
Stiegen
und Tele
Theil de
Di
Edison
De
Landwirt
schäften
gestell
wo
B
Betrieb
mit ihre
ist zu be
So
käuferin
Besuchern

A. 621/1896. sz.

[481] 1-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú kereskedelemügyi m. kir. ministerium az 1896. évi június hó 14-én kelt 29560. számú rendeletével a torda-brassói állami közút 72-73 km. szakaszán levő 2. számú árteri hid helyreállítását 4716 frt. 31 kr.; május hó 1-én kelt 20328. számú rendeletével pedig a vöröstoronyi állami közút 12-19 km. szakaszán szükséges mellvéd-falak építését 2321 frt. 62 kr.; végre a VII. községi kerületben a felügyelői teendőkkel megbízott műszaki tanácsos úr folyó évi május 31-én kelt 101. számú rendeletével a torda-brassói állami közút 119-120 km. szakaszán levő útátszáz újból-építését 1655 frt. 14 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fennemelt munkálatok fogantatásának biztosítása céljából az 1896. évi július hó 17-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszombeni m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzői ajánlatok felhivatnak, hogy fennebi munkálatok bármelyikének végrehajtására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott külön-külön zart ajánlatokat kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezett ajánlatok figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1896. évi június hó 24-én.

M. kir. építészeti hivatal.

A hivatal főnöke:

Péchy, kir. főmérnök.

Sz. 313/1896.

[484] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszombeni kir. járásbíróság 1896. évi 7944. és 7899. számú végzése következtében Henrich Gusztáv és Dr. Larcher Károly ügyvéd által képviselt Mendel Mihály és Betogh Pál javára Mózes Károly és neje Regina ellen 120 frt., 61 frt. 93 kr. s jár. erejéig 1893. évi június hó 3-án fogantatott kiadgatási végrehajtás után lefoglalt és 1900 frt-ra becsült 7 czirkusz-lóból álló ingóságok nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járásbíróság 8499. és 8171/1896. számú végzése folytán 181 frt. 93 kr. tőkekövetelés, 120 frt. után 1895. évi szeptember hó 1-5-ös napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 23 frt. 68 kr. bíróilag már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben Hermann-téren levő czirkuszban leendő esküszöke 1896. évi július hó 3-ik napjának délelőtti 8 órája határidőül kitűztek és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legelőbbet igénynek becsáron alól is el fognak adatni.

Kelt Nagy-Szebenben, 1896. június hó 24. napján.

Reichenberger Károly, kir. bírósági végrehajtó.

M.-3. 9528/1896.

[487] 1-3

Kundmachung.

Dienstag den 14. Juli 1. J., Vormittags von 9 Uhr an, findet in der Verwaltungs-Kanzlei des hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spitals die Licitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für das Franz Josephs-Bürger-Spital und das städtische Siechenhaus pro 1896/7 statt.

Für das Franz Josephs-Bürger-Spital sind 316 für das Siechenhaus 40 zusammen 356 fage dreihundertsechsfünfzig Meterklastern ungeschwemmtes Buchenbrennholz erforderlich und beträgt der Ausrufspreis 10 fl. 8 fr. per Meterklastern.

Die Licitation ist eine mündliche unter Zulassung auch schriftlicher Offerte. Vor Beginn der mündlichen Licitation hat jeder Licitant ein Badium von 300 fl. in Baarem oder in cautionsfähigen Werthpapieren zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Schriftliche, mit 50 fr. gestempelte Offerte, in welchen der per Meterklastern geforderte Preis in Ziffern und Buchstaben anzugeben und das Badium per 300 fl. beizuschließen ist und welche die Bemerkung zu enthalten haben, daß Offertent die Licitations-Bedingungen genau ferne und sich denselben unterwerfe, sind bis Dienstag den 14. Juli, Vormittags 9 Uhr, während der gewöhnlichen Amtsstunden versiegelt an die Verwaltung des genannten Spitals abzugeben.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation während der Amtsstunden in der Spitals-Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden. Hermannstadt, am 24. Juni 1896.

Der Magistrat.

S. 3119/1896.

[488] 1-1

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundbesitzern in Erinnerung gebracht, daß die Hundsteuer für das II. Semester 1896 in der Zeit vom 1. bis 30. Juli 1. J. einzuzahlen ist.

Derjenige Hund-Besitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu verfeuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischergasse 2, 1. Etage rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.

Hermannstadt, am 1. Juli 1896.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 4. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Karl Flachbart in Torda. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 9. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des D. Raum Doffis in D-Tordas. (Marosújvárosi Bezirksgericht.)

Am 16. Juli beim f. Bauamte in Deas Offertverhandlung wegen Brückenberstellung.

Am 17. Juli beim f. Bauamte in Hermannstadt Offert-Verhandlung wegen Brücken-, Schugmauer- und Wegeinräumer-Häuschen-Berstellung.

Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Johann Timbus in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsobf.)

U.-3. 473/1896.

[467] 2-3

Zwei Wohnungen

im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9,

1. Stock, die eine bestehend aus 4 Zimmern, die andere bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör, sind vom 9., respective 1. September 1. J. an zu vermieten.

Die erstangeführte Wohnung kann nach Vereinbarung mit dem derzeitigen Miethnehmer auch sofort bezogen werden.

Nähere Auskunft wird beim Centralamte der sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15, II. Stock) erteilt.

Internat S. Ehrenkranz, Hermannstadt.

Einige Kinder, welche hiesige Volks-, Real- oder Gymnasial-Schulen besuchen, werden daselbst in vollständige Verpflegung aufgenommen.

Nebst Unterricht im Hebräischen, Nachhilfe für die öffentlichen Schulen, gründlicher Unterricht in der französischen Sprache, wie auch im Clavierpiel.

Während der Ferien eventuelle Vorbereitung. Auch Privat-Unterricht für Externe. Honorar bescheiden. (485) 4-10

Gefällige Anträge erbittet

S. Ehrenkranz, Lehrer.

Dragonerwache 2, I. Stock.

Zu verpachten:

2 Scheunen,

jede für circa 30 Fuhren Heu,

1 großer Stall, Wagenhopfen, eine Wohnung

Basteiplatz Nr. 3.

Näheres Neugasse Nr. 23.

(489) 2-3

Zu verkaufen ist:

ein 4-pferd. Locomobil Fabrikat Clayton & Shuttleworth — fast neu — zum Preis von fl. 1400.—

ein 2¹/₂-pferd. Locomobil englischer Fabrikat mit fl. 1000.—

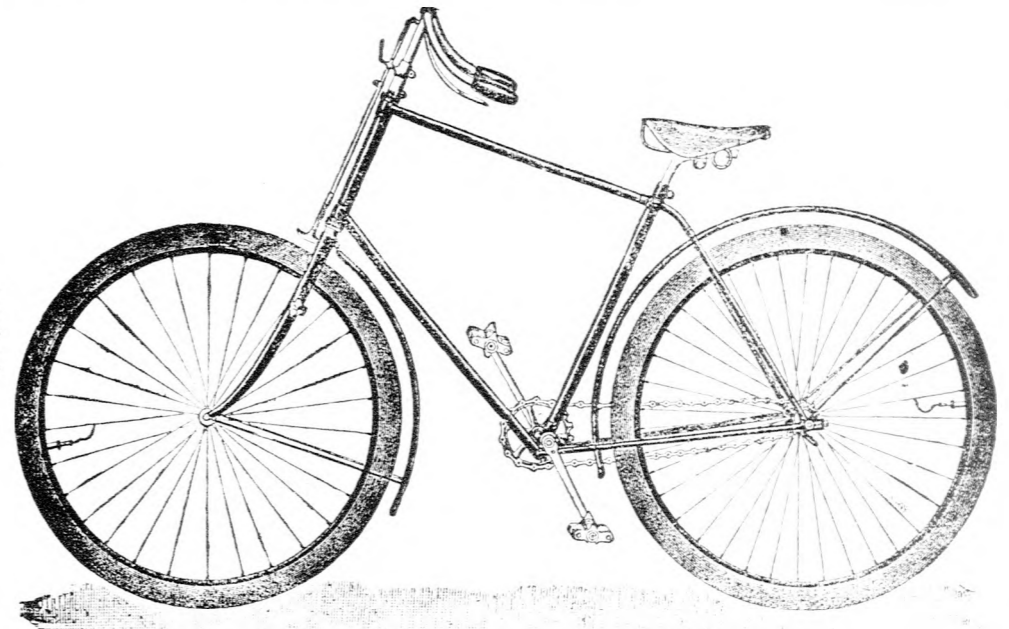
eine 4-pferd. Dampf-Dreschgarnitur complet (Kasten mit doppeltem Puhwerk und Sortircylinder) mit fl. 2500.— ebenfalls in bestem Zustand.

Für die Verwendbarkeit der Locomobile sowohl, wie für den Dreifachstern wird garantirt. Vortheilhafte Zahlungsbedingungen werden bewilligt.

Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen. (484) 5

Pneumatik-Räder zu 110 fl.

Näheres zu erfragen bei J. Bortnes, Hermannstadt, Quergasse 15. (488) 3-5



PHOTOPLASTICUM.

An der Bretterpromenade.

Auf vielseitigen Wunsch noch verlängert!

Ausstellung von Original-Glas-Photographien.

In Serien von 48 Bildern. — Jeden Tag eine andere Serie.

Mittwoch den 1. Juli 1896:

Donnerstag den 2. Juli 1896:

Freitag den 3. Juli 1896:

Wien, Berlin, Potsdam.

Die Prachtschlösser König Ludwig's II. von Baiern.

Paris.

Täglich von 6 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Entrée 20 Fr.

Schlichtungsbill

Franz Herb.

(472) 2-2

Schicht's KERN-SEIFE

gesetzlich registrirte Schutz-Marke



ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

Verkaufsstelle: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER.

Elegantester Toilette, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

S. und S. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Sie haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Holtauer-gasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (176) 22-48



Die Kronstädter

Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabrik

der Balathnaer Schwefelkies-Industrie-A.-G.

offerirt: jede Gattung trockener und leicht streubarer Superphosphate, Rüben-, Weingarten- und Gerste-Dünger, Thomasschlackenmehl, Chilisalpeter, schwefel-saures Ammoniak und alle sonstigen Kunstdünger mit garantirtem Gehalte.

Mit Aufklärungen und detaillirtem Preis-Courante dient bereitwilligst

die Fabriksleitung in Kronstadt, so auch das

Central-Bureau

BUDAPEST, IV., Bécsi-utca 5.

(373) 9-10